



Honorementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtes Sonntagsblatt“...

Inserions-Gebühr
für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 13 1/2 Pfg. für Privats...

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850...

Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 28. August ev., Abends 6 Uhr.
Tagesordnung: 1. Anseuf für Sparkassenvereine...

Der Vorsteher der Stadtverordneten. Witte.

Advertisement for a 3-month subscription to the 'Kreisblatt' for the month of September, including postage and delivery details.

Merseburg, den 26. August 1893.

Wochenplan.

Die Welt gewöhnt sich an Alles, auch an einen Balkkrieg, und so ist von dem Deutschen Reich...

land absolut unmöglich, den gegenwärtigen Kampfsstand für die Dauer aufrecht zu erhalten. Von den deutschen Bundesstaaten...

Unser Kaiser verbringt die Zeit vor dem Antritt seiner militärischen Lehrgänge in Berlin und Potsdam. Dem Reichsgenossen...

Das Hauptereignis der letzten Tage bildet unstreitig der schwere Konflikt, der wieder einmal zwischen Frankreich und Italien hervor...

geräumt wurde, welches ihnen eine so wenig glückliche Aufnahme bot, und die diesen brutalen Verarmaltungen haben schon seit Jahren in Südrussland stattgefunden...

Der große Bergarbeiterstreik in England dürfte nunmehr, nachdem er noch zu mündigen Beweisen Anlass gegeben hat...

Zum Tode des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha.

Der neue Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha hat am Mittwoch die Thronfolge angetreten. Der feierlichen Eideleistung...

Waria vermählt. Ihrer Ehe sind fünf Kinder entsprossen: Erbprinz Alfred, Prinzessin Maria, vermählt mit dem Kronprinzen von Rumänien...

Der eigentlichen Anlaß zu der Erkrankung des verstorbenen Herzogs gab eine Erkältung, die er sich am Tage nach Beendigung der Aufzugsfahrten in Gotha zugezogen hatte...

Kaiser Wilhelm, welcher sich bereits am Donnerstag Abend mittelst Extrazuges von Potsdam nach Reinhardtbrunn begeben hatte...

Zur Beisetzung des Herzogs Ernst werden in Koburg erwartet. Der Prinz von Wales, der Herzog von Cornwall, der Großherzog von Baden...

Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha trat Freitag Vormittag über die Abdankung des Herzogs Alfred entgegen...

6. Generalversammlung des Ev. Bundes und Grundsteinlegung am Baue der Gedächtniskirche.

C. Scheier, 23. August. Nachdem am Freitag 7 1/2 Uhr an die Mitglieder der abendlichen Versammlung unter Prof. Dr. Witt-Steinbock eine Ansprache über die Bedeutung der Gedächtniskirche am Baue der Gedächtniskirche...

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Stadt und Kreis.

(Wir erlauben alle Freunde unserer Blattes in Stadt und Kreis interessante Mittheilungen und zum Abdruck zu kommen zu lassen. Inwiefern werden wir dankbar sein.)

Merseburg, den 26. August 1893.

Im auswärtigen Zeitungen lesen wir: Im Präsidialgebäude der königlichen Regierung zu Merseburg befindet sich unter Glas und Rahmen eine getreue Abbildung der Königl. Strafanstalt zu Halle. Das Werk, welches sehr lange Arbeit erfordert, ist von einem Strafling, einem Klempner, gefertigt worden, das die Anstaltsverwaltung die nötige Größe und das erforderliche Material dazu gewährt hatte. Es ist nicht das Gerinige dabei übersehen, jeder Baum und Strauch der Gartenanlage findet sich vor. Das Ganze ist aus Blech und Zinn hergestellt, sein Detail und nimmt sich wie eine kleine Stadt aus. Das Werk kann als ein volles Kunstwerk betrachtet werden und Niemand sollte es vermissen, den sein Blick in das Präsidialgebäude führt, das Modell in Augenschein zu nehmen.

[] Für die Zeit der Dörferte wollen wir nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß das Wesen in Dörferte, um dadurch Früchte von denselben zu erlangen, und das unehrliche Betreten fremder Grundstücke strafrechtlich verboten ist und Lebertreter dieses Verbotes schwere Geld- oder Gefängnisstrafen zu gewärtigen haben. Es dürfte deshalb im Interesse von Eltern und Lehrkräften sein, wenn dieselben ihre Kinder und Lehrlinge unter Hinweis auf die Gefahr der Strafe vor verbotenen Lebertretern rechtzeitig warnen.

(+) Den unteren Eisenbahnbeamten und ständigen Arbeitern der Bahn war seit der Bergamünzung gewährt, daß sie, sobald sie entlassen von der Arbeitsstätte wohnen, mit der Bahn unentgeltlich hin- und zurück befördert wurden. Diese Vortheil ist ihnen nach und nach entzogen worden; die Beamten und Arbeiter müssen sich jetzt, wie das andere Publikum, Fahrkarten lösen.

(+) Fortfall der 1. Wagenklasse. Aus Veranlassung der preussischen Staatsbahnen die 1. Wagenklasse in Fortfall kommen, soweit nicht berechtigte allgemeine Interessen davon getätigt werden. Es hat sich herausgestellt, daß in den Personenzügen die erste Klasse zu wenig benutzt wird, daß ein wirkliches Bedürfnis für diese Wagenklasse nicht als vorhanden erachtet werden kann.

— Tivoli-Operntheater. Morgen, Sonntag, findet die letzte Vorstellung statt und zwar wird die lustige Posse „Geduld der Waise“ gegeben. Wir empfehlen den Besuch dieser Vorstellung bestens!

— Der Wunsch, 25. August. Einen schönen ganz der Neugier entgegennehmend Saal hat unser Gastwirth Hr. Fiedert ausführen lassen und wird dieselbe kommenden Sonntag eingeweiht werden.

— Schaffstädt, 25. August. Der Hofhof von Preussichen Hof befindet sich seit der Lage in den Besitz des Gastwirths Heinrich Deiter übergegangen.

— Wächeln. Besetzt wird zum 1. September der Bahnassistent Bonus von hier nach Auedena. An dessen Stelle kommt der bereits schon einmal hier getretene Bahnassistent Schiemens aus Auedena.

— Scheibitz, 25. August. Nach einer omtlichen Nachricht, die in diesen Tagen hier selbst an zuständiger Stelle eingegangen ist, wird die General-Kirchensanftalt, welche im Frühjahr d. J. in den beiden Epithorien Scheibitz und Landshaus abgehalten werden sollte, damals aber wegen der Reichthumswohlthätigkeiten verfallen werden mußte, eingetretener Hindernisse wegen in diesem Jahre überhaupt nicht, sondern erst im nächsten Frühjahr, und zwar in den ersten Wochen nach Pfingsten, stattfinden.

— Die erste Klasse der 1. Bürgerchule möchte gern unter Führung des Herrn Rektor Walter einen Ausflug nach der Lutherstadt Wittenberg.

Vermisste Nachrichten.

— Herzog Ernst als Schaupisler. Es wird daran erinnert, daß Herzog Ernst wiederholt als Schaupisler vor einem geladenen Publikum aufgetreten ist. Es war das in der ersten Hälfte der letzten Jahre. Der Schaupisler war das kleine Theater im westlichen Kurpark des Friedrichsplatzes in Göttinge, eine durch Erinnerungen an Schiller und an Renard geföhrt, der hier den Doardo in „Amilia Galotti“ trauete, gewählte Größe. Hier kamme Herzog Ernst mehrmals eine erlauchte Gesellschaft zu Privatunterhaltungen um sich. Von veranstalteten genoss allen der Dresden'sche Hofkapellmeister Emil Doret die Care der Mitwirkung, aber nur als Regisseur; auf der kleinen Bühne selbst agierten vor einem Publikum der Döbener und Köpenicker, Herr Braun und Zöllner, den letzteren, der ersten beiden Kapellmeister in Göttinge, Herr Wagner, die Gemahlin des verstorbenen englischen Botschafters von Heselund, der Hofmarschall von Wangenheim, einige Mitglieder des 95. Regiments, die ehemalige Königin Olga-Fantinen Welf, später Baronin v. Bredow, und zuletzt mehr. Der Herzog spielte einmal den „Major Kellheim“ in „König's „Minna von Barnheim“, ein ander Mal den „Volandrot“ in „Der Wälder“, „Das Wälder“. Manchen wurde das Publikum nicht, was einige Damen bis zu Ohnmachtsweltigkeiten gebracht haben soll. Jedoch trugten die Aufführungen, denn es hatten sich einen Monat hindurch tagtäglich Proben stattgefunden. Der Schaupisler erhielt einen Orden. Der Herzog hatte vor der Aufführung seine Waise heimlich sich, nur zureichten ihm die Auszeichnungen des Königs Doret, des Reichthums, und der Döbener, die Waise außerordentliche Schmeichelei. Der hier verweilende königliche Emil kam endlich auf folgenden Einfall: Der Schaupisler möchte einen langen Stöckel in die

Hand nehmen und damit dem Herzog die Krönung, die seine Schürze zu nehmen hatten, anzeigen. Auf diese Weise ging die Sache endlich. Jedoch soll es vorgekommen sein, daß der Herzog als „Kellheim“ in dem Moment, da er sich dem Herzog zuwenden wollte, durch die Waise aufgehalten, direkt in Minna's Schloßmann geschritten ist — ein Irrthum, der von Balton der schon nachher aus dem mit einem gewissen Verstandmäßigkeit bemerkt worden sein soll.

— Titular-Landgerichtsrath. Das man Titular-Landgerichtsrath nicht bloß in den Ämtern zu finden hat, sondern sie weinlich auch in anderen Ämtern in höchsten Mannesfähigkeit finden, das erweist das E. O. aus einer sehr interessanten Sache jugendlichen Nummer der „Münchener Neuesten Nachrichten“ (Nr. 375 vom 18. d. M.), in der unter dem „Familien-Nachrichten“ folgende merkwürdige Anekdote erzählt wird: „Der Herr Landgerichtsrath E. O. von H. als „O. Beringers“ und „H. Beringers“ ferner ein Capt. J. als „H. Beringers“.

— Unter den Verstorbenen war eine Frau H. als „H. Beringers“ bekannt. Diese Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

Cholera-Nachrichten.

In Berlin sind leider wiederum zwei Cholerafälle festgestellt worden. Es handelt sich um zwei Geschwister des Schiffseigeners Binnow aus Jülichland (kommend), der im vorigen Jahre zur Choleraerregung in Hamburg war. Ferner ist in der Hirtentstraße ein junger Mann, Namens Baumgart, unter Anzeichen der Cholera erkrankt. Es sind die weitgehenden Vorkehrungen getroffen worden.

Die die R. B. Z. aus Neuß meldet, sind auf einigen im Ostfalen liegenden Schiffen 3 Personen an asiatischer Cholera gestorben. In einem sehr volkreichen Viertel von Hull (England) ist ein Knabe an Cholera gestorben.

In Göttingen kamen in Delatun bisher insgesamt 45 Cholerafälle vor, davon verstarben 26 tödtlich. In der angrenzenden Gemeinde Jaxerode wurde bei 3 Todesfällen asiatische Cholera festgestellt. Im Komitat Warmaros sind vom 23. bis 24. 42 Choleraerkrankungen und 21 Todesfälle vorgekommen, in den anderen Komitaten nur vereinzelte Fälle, in Klauenburg 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle; im Komitat Sydowitsch wurde keine neue Erkrankung an Cholera konstatiert.

— Das Sanitätsamt in Hamburg verurtheilt den Diener J. als Keil, der aus dem Sanitätsamt nach ein Gemälde im Werthe von 10000 Mk. entwendet hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

See- und Marine.

— Durch ein Versehen der Ober vom 17. August hat der Ruder in Anwesenheit der Besatzung am 18. d. M. beim Anker, daß die fünf letzten Decken in Richtung genommenen Übung bei Törm in Kampf im Anhalten ausfiel.

— Von der Marine. Nachdem sich am vorigen Sonntag im Meier Hafen die einzigen Schiffe der Flotte vereinigt und die Besichtigung der einzelnen Schiffe durch den kommandierenden Admiral führte, so d. Holz auf Seezeitung festzusetzen, sind die letzten Tage sehr heiss und trocken, was Regen, Wasser- und Stromverhältnisse einfließen. Am Freitag haben die einzelnen Übungen nach ihrer Aufstellung begonnen. Die ersten Manövernübungen werden im nächsten Septemberbetagen nach der Seezeitung, um hier zu größeren militärischen Übungen über zu gehen werden dürfte. Der Gehalt der Flotten wird sich auf 100000 Mk. belaufen.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter am Montag, den 27. August 1893. Voraussichtliches Wetter am 27. u. 28. August: 27. Heilmich bestes, mit starkem Regen, was es Wetter.

28. Warmes, wechselnd bewölcktes Wetter mit Gewitterausfällen.

Gottesdienstangeben.

Sonntag, den 27. August 1893 gegenwärtig. Sonntag, den 27. August 1893 gegenwärtig. Sonntag, den 27. August 1893 gegenwärtig.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

— Die Frau H. war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war. Sie war eine sehr interessante Persönlichkeit, die in ihrer Jugend eine sehr interessante Persönlichkeit war.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 201.

Samstag, den 27. August 1893.

66. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Von der russischen Grenze.

Von D. Karom.

WC. Ein langgeogener Rus' löste über das alte Gebirge, welches sich unmittelbar jenseits der Grenze im heiligen Hügel ausbreitet. Diesseits der Grenze noch rühmte Arme und kräftige den Kopf hoch tragende Bauern, jenseits der Grenze abwärts Hände und Moosbüden, träge Hände und lange Gesichter mit gekrümmten Rücken, der sich beugte, sobald in der Ferne ein Knirschen tragender Rosses sichtbar wurde, oder gar der strenge Kapitän der Grenzwachpost in seinem Anstrich vor ihm umschänkt getot, wie der Esel in Petersburg.

Äußerliche Schönte, sauber gehalten, mit hünenhaften hohen Gesichtern bildeten das letzte Grenzpost auf demselben Boden, das sich feiner und freundlicher und von wogenden Ackerweiden erhob und dem aus der Feinheit Scheidenden einen legten eckigen deutschen Gruß zu bieten schien. Anders aber der Willkommen auf der anderen Seite, wenn man am fahnenartigen Stationsgebäude des Grenzpostens vorüber war. Mitten in der Däule erhoben sich ein Dutzend braune Erhöbungen, die sich erst bei näherem Ansehen als armenige Hüften darstellten. Nicht eine einzige trug ein lauberes Fingerglied, sondern halbverwestene Strohhüte und zerfallene Haufen bildeten die Bedeckung, aus der grauer Qualm sich langsam seinen Weg suchte.

Die Schüssler und Eisenbänder der Hüften waren verrostet und genigten kaum für den notwendigsten Schutz; aber was gab es hier im Hause auch zu verwahren und zu schützen? Im Hintergrunde des einen Gemaches, welches die Hüfte überdeckt barg, stand der gewaltige Stein, um den sich im Sommer, wie im Winter die Bewohner lagerten. Außerdem waren ein paar Schmelz- und Prügeln, ein rothgegrünertes Tisch, ein Wandspiegel, eine billige Uhr Alles, was drinnen vorhanden war.

Die Häuser umgab ein verrosteter Holzzaun, in welchem da und dort Latzen und Erdfresser zerstreut waren. Ein Schwein, hier und da auch eines Ferkelchen, trieb sich dort umher, mit einem Harteseller die Währungsmitel für die Leute bedeckte. Unten im Wandspiegel, und jedem Arme leicht erreichbar, befand sich allerdings noch etwas, was als tägliches Nothmittel, selbst als Nahrung galt: Der große Brantweinbehälter mit seinem erschöpfenden Inhalt, dem auch die Kinder schon in recht frühen Jahren zuzugreifen sich gewöhnten.

Ein langgeogener Rus' löste über das Gebirge, der von der Grenze herkam und seine Stimme sollte seiner Frau und seiner Tochter die Feinheit verkünden, der sie wahrlich nicht mit Fremden entgegenkämen.

Die Männer im Dorfe waren ohne Ausnahme nicht zum Vorkommen angezogen, aber Jansch wurde trotz seines grauen Haars der Schminke der Schminne genannt. Drei Hauptbeschäftigungen hatte er nur: entweder er schmuggelte, er trank oder er pökelte seine Familienglieder. Zu etwas Anderem reichte dann seine Zeit nicht mehr aus. Nur redlicher und fleißiger Arbeiter war natürlich erst recht nicht die Rede; kam es ja einmal dazu, so war das ein ganz besonderer Ausnahmefall, daß die betreffenden Leute rasch im Kolender angezogen werden mußten. Der Hunger seiner Frau und Tochter lähmten Jansch wenig; hatten die nichts, so mochten sie betteln. Was er erbrachte, stahl er sich im äußersten Falle von den Feldern. Nur wenn gar kein Brantwein mehr in der Hütte war, und mit Recht die verwaigloste im ganzen Dorfe genannt werden mußte, wenn gar kein Geld mehr vorhanden war, um Schnaps zu kaufen und auch kleinerer Ansicht, in naher Zeit zu Geld zu kommen, dann arbeitete er einmal drei Tage, um aber hinterher sofort deren sechs betrunken zu sein.

Schwerfällig und taumelnd stolperte Jansch in seine Hütte, in welcher seine Frau Katharina mit der Vereiner der knappen Mahlzeit beschäftigt war, während seine Tochter Ania neben am engen Fenster saß. Ania war schön, und da sie längere Zeit in Warschau gewesen war, unterschied sie sich durch ihr Benehmen auch wesentlich von den Landleuten.

Sie hatte aus der großen Stadt in die armenige Feinheit zurückkommen müssen, weil sie sich mit einem jungen Menschen verlobt hatte, der aus der Grenzstadt stammte und den sie dort zufällig wieder getroffen hatte. Jansch hatte die Anheftung mit einem großen Fingerringe aufgenommen und sofort dem Mädchen befohlen, nach Hause zu kommen.

Er wußte warum!

Denn vor kurzem erst hatte ihn der Kapitän Alexis von der Grenzstadt, als die Rosolen den Jansch bei einer kleinen Schmuggelerei ertropt hatten, mit in sein Zimmer genommen und ihm gesagt, ob er wohl wisse, was er mit ihm, als einem unterirdischen Schmuggler, anfangen könne?

Jansch hatte zu dem gestrenghen Herrn so dem und demüthig aufgeschaut, wie ein junger Hund,

der Prügel haben soll. Darauf hatte der Kapitän mit einer Krone durch die Luft laufen, und gerufen: „Du bekommst jetzt die Hölle, die Du nicht mehr sehen und nicht mehr liegen kannst, und dann geht es nach Sibirien. Verstanden, Du Hundeskeule von einem Reiz!“

Der also Gescholene hatte seinen Rücken noch ein Theil tiefer gebückt, als Kapitän Alexis ihn von Neuem anrühr: „Sieh mir ins Gesicht, Du Spitz! Ich Jansch hätte jitzend seinen Kopf erheben, worauf der Kapitän weiter gebrüllt: „Wo hast Du Deine Tochter Ania? Seit einem Jahre ist sie aus der Gegend verschwunden? Und sie war doch die Einzige, mit der man ein paar Worte reden konnte.“

„Sie ist in Warschau, gestrenger Herr, und verdient dort ihr Brod?“ miselte Jansch.

„Dummes Zeug, Warschau! Ihr Brod kann die Ania auch hier verdienen, hier auf der Station giebt es genug Beschäftigung. Und nun höre, Jansch! Für heute lasse ich Gnade vor Recht ergehen. Du kannst Dich nach Hause trösten. Aber das merke Dir: Ist die Ania in vier Wochen nicht wieder hier, dann magst Du Dein Bündel zur Reise nach Sibirien schnüren. So, nun wisse Du meinen Willen und nun vad Dich, Du Spitz!“

Jansch war schleunigst entwichen, Ania hatte ebenso schnell heimkommen müssen, und seitdem verlebte ihr Vater goldene Tage. Zwei, dreimal in der Woche machte er seinen Schmugglergang, ohne dabei ertropt zu werden, aber eben so menschenfurcht, wie ihn die Rosolen des Kapitän Alexis plötzlich mißden, ebenso sorgfältig blieb Jansch seinem Hause fern, sobald er erkannte, daß der Beschäftiger des Grenzpostens sich demselben näherte. Würde vor der Hausthür das Gelächter von Kapitän Alexis' Schläppel laut, so entwich Jansch schleunigst aus einem Fenster in die Däule hinein, nachdem er der Ania noch zugerufen, sie solle sich nur nicht so „albern“ zeigen.

„Du lieber Gott, die Ania und albern sich nicht an! Der stat die Webe zu ihrem Jwan im Leib vom L. Gen Paarbüchel auf ihrem Scheitel bis zur Spitze der großen Hölle. An ihn dachte sie bei Tage, an ihn bei Nacht, schlüßtrübend also auch, wenn der Kapitän Alexis sich mit einem mühsam unterdrückten Seufzen auf dem klappigen Schmelz neben dem alten Tisch niederzusetzen hatte, auf welchem Frau Katharina im einzigen ungetroffenen Gläschen im Haushalt einen Labret aufgeschüttelt hatte. Jansch, der von seinen Schmugglergängen stets und ständig eine Flasche guten alten Cognac im Hause hatte, bediente sich des Glases nie. Er nahm die Flasche, wie sie war.

Kapitän Alexis war ein häßlicher Mann, mit vom Grenzposten tief gekrümmten Gesicht. Das Gesicht des Beschäftigers eines Grenzpostens mußte doch einmal nicht furchtlos sein dürfen, die sie doch waren, wenn sie es nicht verstanden hätten, das was zu der Zeit zu mähen, wo es am dichtesten stand. Der Kapitän ließ es an Geschenken für Ania niemals fehlen, und kam eine Woche verging, ohne daß er ihr ein Schmuckstück und verglichen mitgebracht.

Was wollte Ania thun? Der bestimmte Beschäftiger ihrer Eltern verbot ihr derartige Aufmerksamkeiten abzugeben, und zögerten ihre Finger ja einmal, nach dem dara dornen Büchlein zu greifen, so war Frau Katharina sofort bei der Hand, um mit einem Ansehen der größten Hartnäckigkeit ihr ihre Tochter Angebinde in Empfang zu nehmen.

Ania sagte sich selbst, daß sie solchen fortgesetzten Aufmerksamkeiten und Zuwendungen des bedeutendsten Mannes in der Gegend, der, wie sie sehr wohl wußte, ihren Vater nach Sibirien bringen konnte, gegenüber wenigstens kein unfreundliches Gesicht zeigen dürfe. Aber sie war in Folge der festen Gedanken an Jwan und der Grübeleien darüber, was nun wohl aus ihrer Lebenslot werden würde, doch außerordentlich einsichtig und nachdenklich, so nachdenklich, daß sie öfter die von dem Kapitän an sie gerichteten Fragen überhörte und ganz sonstige Antworten gab.

Alexis, der an große Spitzigkeit der Landmädchen seiner Person gegenüber nicht im geringsten geneigt war, deutete diese Erscheinungen nur zu seinen Gunsten, um so mehr, als der Fruch von Jansch ihn in dieser Anspannung befreite und von des Mädchens Beziehungen zum jungen Jwan auch nicht eine Silbe erwiderte. Das waren in des Jansch Augen ja auch nur kindereien und Dummeheiten.

„Das Mädchen weiß die Ehre nicht zu schätzen, die Gnade ihnen erwiesen wollen“, das waren seine Worte gegenüber dem Kapitän.

„Es ist zu jung und zu albern.“

Diese Wirthlungen waren dem Alexis ganz recht; aber die „Albernheit“ des Mädchens dauerte ihm doch etwas zu lange, die Werbung sollte ein schnelles Ende gewinnen.

Und schon heute sollte das nach seinem festen Entschluß geschehen!

Das Mädchen hatte sich einen solchen Schmutz schon längst gewöhnt, und sein häßliches Gesicht strahlte vor aufrechter Freude, die nur da einer leichten Reuegeheimtisch war, als der Kapitän darauf bestand, ihr die Kette selbst um den Hals zu legen.

Ania kämpfte einen kurzen Kampf, sie dachte an Jwan, sie wünschte auch den Befehl des schon lange erkrankten Schmuckhändlers, und da sie daran dachte, daß sie dem Grenzposten doch werden geordnet müssen, wenn hier die Mutter rufe, so beugte sie niederdrückend den Kopf vor.

Kapitän Alexis legte die Kette um Ania's Hals, aber als diese, nachdem er das Ketten-schlößchen im Nacken geschlossen, sich wieder aufrichtete, unarmte er sie schnell und drückte einen herbersten Kuß auf ihre rothen Lippen.

Die Ueberräucher hatte sich nicht zur Wehr zu setzen vermocht, aber nun ließ sie einen lauten Schreieschrei aus, indem sie mit der Rechten nach der halbverlorenen Thür zeigte.

„Was war da?“ brumte der Kapitän, schritt schnell zum Hause hinaus, kehrte aber sofort wieder um, da er Niemanden, als ein altes Weib aus der Nachbarschaft gewahrte.

Für dies Mal war aber die Unterhaltung unterbrochen, und so kehrte er sich Ania zu, und mit halblauter Stimme ins Ohr flüsternd: „Ich komme wieder, Mädchen, bald, bald, und ich hoffe, dann bist Du weniger schredhaft.“

Er ging, währenddessen Ania mit leichenblissen Wangen stehen blieb. Sie meinte Jwan, den sie in Warschau wählte, in dem verhängnisvollen Augenblick gesehen zu haben, und sie schwante, ob es Täuschung oder Wirklichkeit gewesen.

Weshalb schlich sie zum Hause hinaus und dann um das Häufchen herum, um von Niemandem bemerkt zu werden, und sah sich um. Im nächsten Hintergrunde glaubte sie eine Bewegung zu erkennen, und stürzte dorthin. Richtig, da eroberte sich vor ihr ein junger Mensch, mit finster blühenden Augen, der schleunigst die Hände erhob, als sie ihn unarmen wollte.

„Wenn der gnädige Herr Kapitän außer Schußweite ist, bin ich wohl gut genug? Wie, ist's nicht so, mein Täuherchen?“ schloß er mit höflichem Aussehen.

„Jwan, Jwan!“ rief sie aufschluchzend. „Wie kannst Du solche Schlingelheiten von mir glauben?“

„Wie ich so etwas von Dir denken kann?“ erwiderte er, im heftigsten Jure ausbrechend. „Glaubst Du denn, ich habe keine Augen mehr im Kopf. Sie sind recht scharf und haben ganz genau gesehen, wie der Herr Kapitän sein Ketten-schlößchen öffnete!“

„Dem darmberzigen Gott, ich bin unschuldig,“ betheuerte Ania. „Höre mich an! Und nun erzähle sie in steigenden Worten ihr Schicksal, wie sie von den Eltern gezwungen wurde, dem Kapitän geduldig anzuhören, und wie sie sich über die Korallenkette geäußert. „Daß ich über die Kette mich gefreut“, so schloß sie auf vorzunehmend habe und was ich von ganzem Herzen und auf das Beste bereute. Und damit Du siehst, daß es mit Ernst ist mit meiner Rede, — da!“ Sie rief sich die Kette vom Hals und warf sie in ein Sumpflach in der Nähe. Der Friede war wieder hergestellt, aber am Abend noch gab es für Ania lurchbare Szenen, als Jansch und Katharina das Festhalten der Kette bemerkten und das Mädchen es offen gestand, weshalb es den Schmutz fortgeworfen und wo es getroffen habe.

„Kommt mir der Thunichig von Jwan noch einmal zu Dir, so schlage ich ihn mit dem Felsen aus dem Hause heraus, daß Du es wegst!“ schrie Mutter Katharina. „Bei dem Herrn Kapitän willst Dir Alles Glück, und um dieses Mädchenwillen läßt Du Alles von Dir.“

„Der Spitzbube, der Lump!“ eiferte im gleichen Augenblick der Vater Jansch. „So arm, wie eine Ackerweibens ist er und denkt, meine Tochter sei für ihn gewaschen. Aber warte nur, ich will Euch die Viebeleien schon vertreiben. Gleich laufe ich selbst zum Herrn Kapitän, der schon ein Mittel finden wird, diesen Spitzbuben aus unserer Gegend zu entfernen. Und wehe Dir, wenn Du noch ein Wort mit diesen Patron sprichst, ich schlage ihn todt und Dich dazu, wo wahr ich ein ehrlicher Mann bin.“ Sprachs und trabte dem Stationsgebäude der Grenzstadt zu, der moderner Mann.

Kapitän Alexis hörte Jansch's Bericht ausführlich an und fragte sodann noch Dies und Jenes. Dann lächelte er. Aber es war ein unheimliches, furchtbares Lächeln.

Kommenden Abend ritt er zu Jansch's Hütte, in welcher Ania allein war, ihres Geliebten harrend. Der Vater hatte einen feinen gemäßigten Schmugglergang angetrieben, die Mutter war nach der nächsten kleinen Stadt gegangen. Das Mädchen laubte erschrocken zusammen, als der Kapitän zu so gänzlich ungewohnter Stunde den nächsten Raum betrat.

„Ich komme wieder, Ania“, begann er ernst, „wie ich gestern gesagt, um mit Dir Antwort zu geben. Du wußt, wie viel ich von Dir halte, und wie viel mir daran liegt, daß auch Du mir gut bist. Also sage Antwort auf meine Frage!“

„Oh, Herr!“ rief das Mädchen jammend. „Antwort will ich!“ war die rauhe Erwiderung des Kapitän's, der festlich mit dem rechten Fuße aufstampfte!

„Dem darmberzigen Gott, ich kann meinem Jwan nicht untertan werden!“ rief Ania hervor und warf sich, mit schwebend emporgehobenen Händen zu seinen Füßen nieder.

„Gut!“ war die kurze Antwort des Kapitän's. „Denst Du nicht an mich, so denke auch ich nicht an Dich. Verminne: Ertrappe ich Deinen Vater wieder beim Schmuggel, so bekomme er hundert Antehenbeide und wartet für sein übriges Leben nach Sibirien. Du aber magst dann Deinen Jwan betrachten!“

Ohne ein weiteres Wort zu äußern und den Händen der Festen sich schnell entziehend, eilte der Kapitän zur Thür hinaus, in die Viertelstunde später Jwan eintrat.

Befürzt betrachtete er die festig Weinende, die ihm nun den ganzen Vorfall erzählte.

„Du mußt dem Vater nach, Jwan, sofort. Er ist vor einer Stunde zum Kaufmann Vorudom gegangen und geht von da aus mit Einbruch der Dunkelheit über die Grenze. Wenn Du ihn erreichst und ihn rettest, wird er gewiß dankbar sein und seine Zustimmung zu unserer Hochzeit geben. Geh, Jwan, geh!“

Einem Moment nur überlegte Jwan, dann stürmte er hinaus, während Ania sich betend vor einem Heiligenbilde zur Erde warf.

Jwan lief, so schnell ihn seine Füße tragen konnten, zum Kaufmann Vorudom, von dem aber Jansch bereits aufgebrochen war. Der junge Burische überlegte einen Augenblick, ob er ins Grenzgebiet folgen sollte. Wie leicht konnte er nicht dort selbst für einen Schmuggler angesehen werden? Aber hier galt es Ania's Befehl, und vor dieser Aussicht schwand alle Gefahr.

Er stürmte im Abenddunkel vorwärts und dem Jure in der Ferne eine dunstige Gestalt. Das mußte Ania sein und er rannte darauf zu. Klüglich erschloß aber zur Seite ein scharer Thü: „Heil! Wer bist Du!“ Kapitän Alexis war es. Jwan nannte seinen Namen.

Der Kapitän ließ einen Fluch aus: „Ha, Ranaile, jetzt rechnen wir ab!“ Und rasch seinen Revolver ergriffend, ließ er den fast unmittelbar vor ihm stehenden durch den Kopf, daß er lautlos zu Boden sank. Jetzt kam ein Unteroffizier und meldete Jansch's Verfassung.

„Gut, entsetzt Alexis, er wird schon bewacht. Hier, sein Complais, besam eine Kugel, als er fliehen wollte. Sperrt ihn ein!“

Jwan ward begraben, Jansch nach zwei Wochen wieder freigelassen. Die Affaire war erledigt, und Ania's? Selten entfalte die Taube dem ihr zu Häupten schwebenden Vögelchen!

Wrauing und Umgegend.

Magdeburg, 23. August. Wegen den Pastor Steinbeck an St. Katharinen, der in der Angelegenheit seines Amtsvorgängers Ballian eine von der öffentlichen Meinung fast einstimmig beurtheilte Welle geschlagen hat, ist jetzt vom Königl. Vandalgericht Voruntersuchung wegen Verdachtes, daß er sich eid begangen zu haben, eröffnet worden.

Erfurt, 21. August. In unserem Stadtverordneten-Kollegium gährt es gewaltig; der Grund ist die kürzlich erfolgte Gehaltszulage des Stadtbauraths Körtim von jährlich 1000 M. Diese Zulage blieb nämlich nicht allein, sondern gleichzeitig bewilligte die gutmüthige Majorität unserer bürgerlichen Vertreter auch für den zweiten Quartal 1000 Mark Zulage, ohne daß derselbe darum angefragt hätte, ebenso dem Bürgermeister und dem Oberbürgermeister je 1000 Mark Gehaltszuschuß. Diese für die Bürgerpflicht recht theure Reform der Magistratsbesoldungen erwuchs aus der feinerzogenen Erklärung des Stadtbauraths Körtim, er sei in Danzig als Stadtbaurath zur engeren Wahl gestellt und werde die Wahl annehmen, wenn — — Anlaß nun den Herrn nach Danzig ziehen zu lassen, wußte die Stadterwählten-Majorität schleunigst dem diktorischen Verlangen. Jetzt sollen nun auf einmal die in Danzig eingezogenen Entladungungen bewiesen haben, daß der Stadtbaurath (oder richtiger Stadtbaurath) Körtim in Danzig gar nicht zur engeren Wahl gestanden hat, als er in Verlangen nach Gehaltszulage stellte. Man ist auf die Entwicklung dieser Angelegenheit sehr gespannt.

Ver., 23. August. Dem Vernehmen nach weit seit gestern Dr. Peitz vom Reichsgelundheitsamt hieselbst, um Erhebungen und Ermittlungen in Sachen der Pockenepidemie anzuftellen und event. Maßnahmen gegen deren Weiterverbreitung mit dem Stadtrathe und den Ärzten zu beraten. Im letzten Berichte war bekanntlich wieder von einer Neuerkrankung die Rede. Eine Person, die mit ihrer vierjährigen Kinde bei ihrer Mutter in der Färberstraße wohnte, ist zuletzt von der Krankheit Befallen. Es heißt, daß in der betreffenden Wohnung Umstände geherrscht haben, die mit ihrer Verwahrlosung an die, welche im vorigen Jahre in der Johannisstraße ermittelt wurden, erinnern. Tausende ist, daß das genannte Haus mit noch

Inferate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu begahlen.

Wieder anderen in der Färberei keine...
Abtrotanlage besitzt, sondern Schöte, die direkt in den Wühlgraben münden.

† Jena, 23. August. Sehr eifrig werden seit Jahren die Bewegungsspiele sowohl von den Schülern her, als auch von Vereinen getrieben.

† Rudolstadt, 22. August. Der durch die beiden großen Brände verursachte Schaden wird auf 350 000 bis 400 000 Mark geschätzt.

† Planzenheim, 22. August. Der Vergamund hat seinen letzten Holsjäger in einem Eichenhain eine klettertypische Föhlung und darin ein Vogelnest mit Eiern und Vogelei.

Augenheilen in der hiesigen I. Schule davon zu überzeugen, daß obiges Vorgehen nicht etwa das einer Ente ist.

† Leipzig, 23. August. Ein abjeheliches Verbrechen ist am vergangenen Sonntag in der neunten Stunde auf dem von Gohlis nach dem neuen Schützenhaus führenden Wegweg an einer Fabrikarbeiterin aus Leipzig-Gohlis von drei jungen Leuten verübt worden.

† Leipzig, 25. August. Heute fand die Eröffnung der Internationalen Jubiläumsgartenbau-Ausstellung, welche vom 25. August bis 5. September währt, statt.

† Eisenach, 23. August. In Eisenach hat sich der 25-jährige Sohn des hiesigen Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Schmidt mit seiner Frau Marie in der ersten Etage des hiesigen Hofes erschossen.

teilen sind und Kraftproduktionen nach neuem System in übertragender Weise vorzuführen. Die höchst wertvollen Grenzpreise der Früchte und hohen Zinssätzen haben den Arbeiter der Demer sehr nobel und erfreulich unterstützt, so daß auch dafür nach allen Richtungen hin ein lebhaftes Interesse und Vergnügen sich beim Besucher darbietet.

• Eisenach, 23. August. In Eisenach hat sich der 25-jährige Sohn des hiesigen Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Schmidt mit seiner Frau Marie in der ersten Etage des hiesigen Hofes erschossen.

• Eisenach, 23. August. In Eisenach hat sich der 25-jährige Sohn des hiesigen Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Schmidt mit seiner Frau Marie in der ersten Etage des hiesigen Hofes erschossen.

• Aus Zanten wird der „Waldener Zeitung“ geschrieben: Zu Eisenach ist die noch immer lebhafteste Verlesung wegen des Kantenbruchs in eine neue Kugel getreten zu sein.

• Die große neue Orgel der Marienkirche zu Berlin, welche sich 3 in der Orgelbauanstalt von Schlegel & Söhne in Schmieding in ihrem wichtigsten Theile wieder hergestellt, befindet sich nunmehr in der Werkstatt der Orgelbauanstalt in Berlin.

• Die große neue Orgel der Marienkirche zu Berlin, welche sich 3 in der Orgelbauanstalt von Schlegel & Söhne in Schmieding in ihrem wichtigsten Theile wieder hergestellt, befindet sich nunmehr in der Werkstatt der Orgelbauanstalt in Berlin.

• Die große neue Orgel der Marienkirche zu Berlin, welche sich 3 in der Orgelbauanstalt von Schlegel & Söhne in Schmieding in ihrem wichtigsten Theile wieder hergestellt, befindet sich nunmehr in der Werkstatt der Orgelbauanstalt in Berlin.

Haus-Verkauf
Ein in gutem Zustande befindliches, dreistöckiges Geschäftswohnhaus, mit großem eleg. Laden, in frequenter und angenehmer Lage in Merseburg, welches sich vorzugsweise zu Drogerie-Geschäft, Klempnerei, bestem Restaurant oder dergl. eignet.

Kleineres Wohnhaus
mit Garten, gut veränglich, günstig zu verkaufen. Offerten unter P. 3 an die Realblatt-Expedition erbeten.

Haus-Verkauf
Ein in bester Vertheilung der Stadt Leipzig gelegenes dreistöckiges Wohnhaus, worin in vier schönen, hellen Ecken ein flottendes Geschäft betrieben wird.

Grundstücks-Verkauf
Dienstlag, den 29. August cr., von Abends 8 Uhr ab, sollen im hiesigen Restaurant zu Groß-Corbetha sämtliche Grundstücke der verstorbenen Witwe Johanne Ademann, bestehend aus Wohnhaus, Scheune nebst Stallung, einem Hausplan, einer Wiese, zwei Obstgärten, meistbietend verkauft werden.

!! Glück auf!!
vorzügliche Kapitalanlage
macht man mit dem Erwerb von Kuganzhellen à 500 M. der
Gewerkschaft „Knyffhäuser“.
Sie geben 4% Bauzinsen und 12% Dividende.

Wo kaufe ich am besten eine Nähmaschine?
Frage die Referenzen, sie sagen:
Gustav Engel,
Merseburg,
Beilke-Mauer Str. 7.

Kraftfuttermittel unter Garantie
für Reinheit und Güte.
künstl. Düngemittel
eigener Fabrikate
officirt franco jeder Bahnstation

Bank für Sprit- und Producten-Handel
Oschersleben.
Lager
sämtlicher Baumaterialien
C. Günther jun., Maurermeister.
Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October cr. gesucht.
Wahrensdau Köpfsdau.

Die Geschäftsstube
des Proviantamts
befindet sich von heute ab
Bahnhofstrasse 6a.
Umsonst
erhält Jedermann auf Verlangen
unsern Prospect mit
6 Ansichten
aus Thüringen,
welcher
Nummern vortrefflicher Ansichtskarten aus Thüringen,
Kragdeburg, Bittentrup,
Wab Altfingen, Rätzberg,
Reich, Schwelb,
zum Preise von nur 50 Pf. 75 Pf. enthält.

1500
Kunstanstalt
Junghans & Koritzer,
Leipzig, Königstr. 21.

Strickgarne aus Baumwolle,
Wolle, Wiggoe
liefernt an Private die Garnefabrik von
Georg Koch in Erfurt.
2 geb. Schlafsofa's,
gut erhalten, verkauft preiswerth
Albert Schild,
Tapeteur und Decorateur,
a. d. Geisel.

Altan u. jungen Männern
wird die in neuer veränderter Auf-
fassung erschienene Schrift unter Couvert
für 1 Mark in Brilmann.
Eduard Bendt, Braunschweig.
gestirnte Herren- u.
Sexual-System
sowie dessen rationale Haltung zur
Behandlung empfohlen.
Dr. E. Bendt, Braunschweig.
Spezialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände, Epilepsie, p. 11-2 M., 5-7 M. Kurze, falls eine
gängig, brieflich.

Verantwortlich für den Anzeigentheil: H. Tietze in Merseburg. — Geschäftsdruck und Verlag von H. Leibholdt, Merseburg, Klammgauer Gäßchen 13.